

Stifter-Wappen, Statuen und Nonnenkopf-Maßwerk

Urkundenfälschung an den Seitenaltären der Mutter-Gottes-Statue und des Hl. Josef in der Burgkapelle St. Augustinus zu Dinklage

Von Reinhard Arkenau

Vorbemerkung:

Im UTKIEK Nr. 50 habe ich mit großem Interesse den Aufsatz „Die Marienstatue in der Burgkapelle St. Augustinus, Dinklage“ gelesen. Darin berichtet Pfarrer em. Clemens Heitmann über den wahren Bildhauer der Heiligenfigur, benennt korrekt Ort und Jahr der Fertigung und Aufstellung; und beleuchtet ausführlich den Lebensweg des edlen Stifters Ferdinand v. Galen. Sein Hinweis auf die vorletzte Renovierung der Burgkapelle und die damit in Verbindung stehende Aufteilung bzw. Neuplatzierung der Stifterwappen war der Auslöser mich näher mit dem Thema zu befassen.

Mit meinem Beitrag möchte ich an Pfr. Heitmanns Aufsatz anknüpfen, seinen gesponnenen Faden aufnehmen und über Bemerkenswertes und Besonderheiten bezüglich der Seitenaltäre (Gottes-Mutter-Statue und Hl. Josef) berichten.

Betritt man die Burgkappelle St. Augustinus in Dinklage durch den Haupteingang, so umfängt den Besucher eine ganz eigene, zur Besinnung einladende Atmosphäre. Der erste Blick fällt nach vorn auf den vier Stufen höher gelegen Chorraum mit Hochaltar, streift über Chorschranke und Kanzel, schweift weiter zu den filigranen Schnitzereien der hölzernen Zierdächer vom Marien- und Herz-Jesu-Altar, die dem gotischen Maßwerk nachempfunden sind. Buntglasfenster, deren bildliche Darstellungen von Heiligen sich auf die Vornamen der Stifter beziehen, lassen Sonnenlicht einfließen und die Anno 2004/05 hervorragend wiederhergestellte prächtige Decken- und Wandbemalung im Apsisbereich sanft erstrahlen.

Im Kirchenraum gibt es viel zu entdecken. Bronzene Grabplatten mit Wappen, Namen, Geburts- und Sterbedaten bezeichnen im Fußboden die Grabstätten der dort bestatteten v. Galen'schen Familienmitglieder. Nicht zuletzt verweilen die Augen auf dem großen Altargemälde „Christus am Kreuz“ an der rechten Seitenwand, lt. Stifterwappen im kunstvollen Rahmen ein Geschenk des damaligen Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen, das seinen ursprünglichen Platz in der alten Burgkapelle hatte.